Die Gnade Gottes

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Heinebach
Datum	06.03.2011
Länge	00:59:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr004/die-gnade-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, liebe Freunde, ich freue mich, dass wir an diesem Abend jetzt die Gelegenheit haben, gemeinsam Gottes Wort aufzuschlagen, in der Bibel zu lesen und etwas über Gottes Wort nachzudenken. Und das Thema, das wir mit Gottes Hilfe ein wenig anschauen möchten, heute Abend und wenn wir noch hier auf der Erde sind, auch morgen und am Sonntagabend, ist das Thema die Gnade Gottes. Heute Abend soll die Überschrift sein, Gottes Gnade für den Sünder. Morgen Abend, wenn wir noch hier sind, soll das Thema sein, Gottes Gnade für seine Kinder. Und wenn wir noch hier sind, möchten wir uns am Sonntagabend mit dem Thema beschäftigen, Gottes Gnade in der Zukunft. Für heute Abend möchte ich gerne vier Bibelstellen vorlesen. Die erste aus dem zweiten Timotheusbrief. [00:01:03] Aus 2. Timotheus, Kapitel 1, Vers 9 bis Vers 11. 2. Timotheus 1, Vers 9. Gott, der uns errettet hat und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben, jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, der den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, zu dem ich bestellt [00:02:07] worden bin als Herold und Apostel und Lehrer der Nationen. Die zweite Stelle aus dem Römerbrief, aus Kapitel 3. Römer 3, Abvers 22. Gottes Gerechtigkeit, aber durch Glauben an Jesus Christus gegen alle und auf alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, den Gott dargestellt hat als ein [00:03:10] Sühnmittel, durch den Glauben an sein Blut. Die dritte Stelle aus dem Epheserbrief, aus Kapitel 1.

Wir lesen ab Vers 3. Epheser 1, Vers 3. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus, wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe, und uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus [00:04:05] Christus für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten, indem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er gegen uns hat überströmen lassen. Die letzte Stelle aus dem zweiten Korintherbrief aus Kapitel 8. Zweite Korinther 8, Vers 9. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, [00:05:07] um euret Willen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet. Wenn wir uns ein wenig mit diesem Thema, die

Gnade Gottes für den Sünder, beschäftigen, dann möchte ich es direkt vorweg sagen, dann gibt es zwei Linien, zwei Gedanken, die wir anschauen dürfen. Und deshalb war der Untertitel für diesen Abend auch, der Reichtum und die Herrlichkeit der Gnade Gottes. Das sind die beiden Linien, die ich versuchen möchte etwas zu zeigen, auch aus diesen Bibelstellen, die wir gelesen haben. Einmal die Linie, die mehr diese Überschrift trägt, der Reichtum der Gnade Gottes. Und die andere Linie, die mehr die Überschrift trägt, die Herrlichkeit der Gnade [00:06:06] Gottes. Wenn wir uns diesem Thema nähern, dann haben wir in dem zweiten Timotheusbrief etwas ganz Erstaunliches gelesen. Ich nehme das mal vorweg. Am Ende von Vers 9, da haben wir gelesen, dass Gott uns errettet hat, nach seinem eigenen Vorsatz, und der Gnade, und dann wird uns gesagt, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben ist. Ja, was bedeutet das, wenn Gott uns seine Gnade vor ewigen Zeiten gegeben hat? Wenn wir an diese Schöpfung denken, die Erde, auf der wir leben, und das ganze Universum, dann hat diese Erde, dieses Universum, zu tun mit der Zeit. Da gab es einen Anfang. So beginnt das ja auch in 1. Mose. Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Aber hier, da hat Gott uns etwas gegeben, vor ewigen Zeiten. Das geht also noch [00:07:07] viel weiter zurück, als die Erschaffung dieser Erde, und auch weiter zurück, als die Erschaffung der Menschen. Es geht zurück in die Ewigkeit, die vor der Zeit war. Die Zeit, die hat sozusagen begonnen mit der Erschaffung dieser Erde, im Anfang schuf Gott. Aber in der Ewigkeit vor der Zeit, da hat Gott uns schon diese Gnade gegeben. Wisst ihr, das ist schon ein Gedanke, der überwältigt uns. Bevor du und ich überhaupt da waren, bevor überhaupt ein Mensch auf dieser Erde war, bevor die Erde da war, und wisst ihr, das bedeutet auch, bevor überhaupt die Sünde auf diese Erde gekommen ist, lange davor, in der Ewigkeit vor der Zeit, hat Gott schon Gnade gegeben. Wisst ihr, da hatte [00:08:04] Gott einen Vorsatz, da hat er einen Ratschluss gefasst, einen Plan, würden wir heute sagen. Und in diesem Plan Gottes, da sind wir, die wir die Gnade Gottes erfahren durften, eingeschlossen. Und da kannte Gott schon die, die einmal an den Herrn Jesus glauben würden, die das Werk des Herrn Jesus ganz persönlich für sich annehmen würden, die kannte er schon, dich und mich. Und da hat er in seinem ewigen Vorsatz diese Gnade schon gegeben. Gott hat uns errettet. Nun, dieser Gedanke, der zeigt, dass wir verloren waren. Das ist dann eben in der Zeit geschehen. Die Menschen haben auf dieser Erde gelebt, es wird in der Bibel nicht gesagt, wie lange, und dann sind sie in Sünde gefallen. Ungehorsam gegen Gott. Gott hatte gesagt, du sollst nicht von diesem Baum essen, [00:09:03] und Eva und Adam haben doch davon gegessen. Das war ungehorsam gegen Gott. Und so ist die Sünde in diese Welt gekommen. Und die Bibel, die sagt uns, damit ist die Sünde durchgedrungen zu allen Menschen. Zwei Dinge möchte ich dazu sagen. Ich will jetzt mal die Frage so stellen. Heute Abend in diesem Raum, ist hier einer, der sagt, ich habe noch nie gesündigt? In der Welt, in der wir leben, da nennt man nicht mehr Sünde, was Gott Sünde nennt. Das haben wir so diese letzten Tage erlebt. Da muss ein Politiker zurücktreten, weil er bei der Doktorarbeit abgeschrieben hat. Das war nicht in Ordnung. Heute ist das auch nicht in Ordnung. In der Schule abschreiben, das möchte Gott nicht. Aber da gibt es andere, die können bleiben, obwohl sie mit einem Mann verheiratet sind. [00:10:02] Ein Mann mit einem Mann verheiratet, sagt keiner mehr was zu. Gottes Wort nennt das Sünde. Aber auch wenn in der Welt nicht mehr Sünde genannt wird, was Gottes Wort Sünde nennt, fragen wir uns doch noch einmal heute Abend, ist hier einer da, der von sich behaupten würde, er habe noch nicht gesündigt? Das ist das eine. Die Sünde ist insofern durchgedrungen zu allen Menschen, als es keinen gibt, der nicht gesündigt hat, der nicht eine böse Tat, einen bösen Gedanken oder ein böses Wort gesagt hat. Alle haben gesündigt. Aber es gibt noch einen zweiten Gedanken. Das ist die Tatsache, dass jeder, der hier auf dieser Erde lebt, abstammt von einem sündigen Menschen, von einem Menschen, der in Sünde gefallen ist, von Adam und Eva. Wir haben alle die Sünde, [00:11:03] diese böse Quelle, aus der die vielen Tatsünden kommen, in uns. Und so waren wir hoffnungslos verloren. Aber Gott, Gott hat uns errettet. Das wird uns hier in 2. Timotheus 1, Vers 9 zuerst gesagt. Er hat uns errettet. Wir dürfen ruhig mal denken an jemanden, der im Wasser ist, kurz vor dem Ertrinken. Er kann sich selbst

nicht mehr helfen. Keine Kraft. Der Strudel, der ist viel zu stark. Er kann sich daraus nicht befreien. Und dann steht das Todesurteil über ihm. Er wird ertrinken, wenn nicht einer von außen kommt und ihn greift und ihn rettet. Und so waren wir alle verloren. Wir hatten das Todesurteil auf unserem Leben stehen. Es gab keinen Ausweg. Wir waren [00:12:02] alle auf dem Weg ins ewige Verderben. Auf dem Weg in die Hölle. Und wir konnten uns selber nicht befreien. Keine Möglichkeit. Keine Chance. Aber dann ist Gott eingetreten. Das, was der Mensch nicht selber tun konnte. Das, was auch das Gesetz nicht fertigbrachte, steht eindeutig in Römer 8. Das dem Gesetz Unmögliche. Aber dann stehen diese wunderschönen zwei Worte. Das Tatgott. Gott hat uns errettet. Das zweite, was uns hier gesagt wird. Er hat uns berufen mit heiligem Ruf. Das heißt, er hat uns in eine besondere Stellung gebracht. In eine besondere Stellung berufen. Und das geht noch darüber hinaus, dass Gott uns errettet hat. Wir haben eben dieses Beispiel des Ertrinkenden [00:13:02] gehabt. Dem ist unendlich viel geholfen, wenn jemand kommt und ihn aus dem Wasser rettet, dass er eben nicht untergeht. Aber wenn der Retter jetzt auch noch sagt, weißt du was, ich will dich noch zusätzlich unendlich reich beschenken. Ich will dir noch ein ganz großes Geschenk machen. Und ich will dir einen Platz geben in einer ganz besonderen Stellung. In einer ganz besonderen Umgebung. Dann merken wir, das ist noch weit mehr. Und das hat Gott getan mit uns. Er hat uns erstens errettet, damit wir nicht verloren gehen, damit wir nicht dem ewigen Verderben enden. Aber er hat uns auch in eine wunderbare Stellung gebracht. Er hat uns nämlich zu seinen Kindern und zu seinen Söhnen gemacht. Er hat uns errettet, aber er hat uns auch berufen mit heiligem Ruf. Und dann wird noch mal ganz deutlich gesagt, nicht nach unseren Werken.

[00:14:08] Weißt du, die Bibel ist hier an dieser Stelle, aber auch an vielen anderen Stellen ganz, ganz deutlich. Durch eigene Werke kann niemand in den Himmel kommen. Und wir hatten eine Nachbarin, eine ältere Frau, eine gute Frau. Die war verheiratet gewesen, mittlerweile verwitwet.

Sie hatten in ihrem Leben viel Gutes getan, hatten ein kleines Geschäft gehabt, hatten vielen Leuten auch mal was gegeben, ohne dass sie bezahlen mussten, als sie kein Geld hatten. Haben viel Gutes getan. Und dann kamen wir ins Gespräch und sprachen darüber. Jeder Mensch ist verloren. Er braucht den Herrn Jesus als seinen Heiland. Sonst geht er verloren, kommt ins ewige Gericht. Da fragte diese Frau, ja meinen Sie, das trifft auch auf mich zu? Wir haben doch immer gut gelebt. Wir [00:15:08] haben doch so viele gute Werke getan. Meinen Sie, das trifft auch auf mich zu? Und man konnte mit dieser Frau noch reden, aber manche, die sind auch anders. Die sagen, ja das trifft doch nicht für mich zu. Die, die im Gefängnis sind, die vielleicht jemanden umgebracht haben, ja die brauchen den Herrn Jesus als Heiland. Aber ich, ich habe doch immer rechtschaffen gelebt. Ich habe viele gute Werke getan. Und wenn ich da einmal vor Gott stehe, dann werde ich ihm mal zeigen, wie viel Gutes ich getan habe. Weißt du, was in der Bibel steht? Was geschehen wird, wenn wir vor Gott stehen? Wenn wir vor dem Richter stehen? Da steht in der Bibel, er wird jeden Mund zum Schweigen bringen. Da werden die, die hier auf der Erde gesagt haben, dann werde ich Gott mal sagen, was ich alles Gutes getan habe. Die werden auf einmal stille sein. Still, gar nichts mehr sagen. Jeder Mund wird zum [00:16:03] Schweigen gebracht werden. Sie werden zugeben müssen, wir haben gesündigt. Wir haben uns gegen Gott aufgelehnt. Wir haben nicht seinen Willen getan und wir sind verloren. Und es ist recht so. Es ist gerecht, wenn Gott uns richtet. So wird es einmal ausgehen für die, die vor Gott stehen. Sie werden unversöhnt ins Verderben gehen. Aber es gibt eben einen Ausweg und dieser Ausweg ist der Glaube an den Herrn Jesus. Also nicht nach unseren Werken. Nein, durch eigene Werke kann niemand zu Gott kommen. Dann wird uns gezeigt, wodurch Gott uns denn errettet hat. Und es werden uns drei Dinge gezeigt. Erstens, nach seinem eigenen Vorsatz. Gott hat es sich also vorgesetzt. Es war Gottes Plan. Es war Gottes Gedanke. Und das zweite, was war denn das Motiv dafür? Warum hat Gott das denn [00:17:02] sich vorgesetzt? Durch seine Gnade. Nach

seinem Vorsatz und der Gnade. Das war das Motiv. Diese Liebe Gottes, aus der diese Zuwendung von Gutem uns gegenüber gegeben wird. Und das dritte, da wird uns der Weg gezeigt. Diese Gnade, die ist uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben. Da geht also unser Gedanke zurück in die Ewigkeit vor der Zeit. Und da merken wir, dass wir hier diese Linie vor uns haben, die gar nichts zu tun hat mit unseren Bedürfnissen, mit unseren Sünden. Da wird uns gezeigt, was Gott in seinem Herzen hatte. Diesen Vorsatz, den er gefasst hat, bevor überhaupt die Sünde in diese Welt gekommen ist. Bevor die Welt war. Da hatte er diesen Vorsatz, uns zu retten und zu berufen mit heiligem Ruf. Ich möchte es jetzt schon mal sagen und wir [00:18:06] werden es gleich in den anderen Stellen noch genauer finden. Das ist dieser Gedanke, diese Linie der Herrlichkeit, der Gnade Gottes. Dass Gott etwas schenkt, aus seiner Liebe heraus, in seiner Gnade. Einfach, weil er es schenken möchte. Einfach, weil es sein Wille ist. Weil es sein Vorsatz ist, den er gefasst hat. Ganz losgelöst, unabhängig von unseren Bedürfnissen. Einfach war es Gottes Rat, Gottes Plan, das zu tun. Wir haben gesehen, dass es vor ewigen Zeiten schon gegeben wurde. Im Ratschluss Gottes hat er uns diese Gnade schon geschenkt. Aber jetzt wird uns gesagt, in Vers 10, jetzt aber ist es offenbart worden, durch die Erscheinung unseres heilandes Jesus [00:19:03] Christus. Titus schreibt in Titus 2, die Gnade Gottes ist erschienen. Das haben wir hier. Hier wird uns gesagt, die Gnade ist uns schon gegeben, vor ewigen Zeiten, im Ratschluss Gottes. Aber dann ist das sichtbar geworden. Dann ist die Gnade Gottes erschienen, jetzt aber geoffenbart worden, durch die Erscheinung unseres heilandes Jesus Christus. Als der Herr Jesus als Mensch auf diese Erde kam, da wurde diese Gnade Gottes offenbar. Da wurde sie sichtbar. Da konnte man sie sehen in dem Herrn Jesus, in dieser Person, in dem Menschen Jesus Christus auf der Erde. So sagt der Johannes in seinem Evangelium, in Kapitel 1, das Gesetz wurde durch Mose gegeben. Die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden. Als er auf diese Erde kam, hat er [00:20:10] diese Gnade offenbart, aber das reichte nicht, in aller Ehrfurcht gesagt. So wie wir hier sitzen heute Abend, wenn der Jesus auf dieser Erde war, können wir die Gnade Gottes bewundern und anschauen. Wir können ihn begleiten in Gedanken, wie er den Weg gegangen ist über diese Erde und Gnade Gottes überall offenbart hat. Da hat er Kranke geheilt, hat er ihnen Gnade Gottes geschenkt, für eine Zeit Befreiung von den Folgen der Sünde gegeben. Auf Schritt und Tritt sehen wir die Gnade Gottes sichtbar in dem Herrn Jesus, aber wir hätten nichts davon gehabt. Und deswegen geht unser Vers weiter, der den Tod zunichte gemacht hat. Wie hat der Jesus denn den Tod zunichte gemacht? Die [00:21:05] Antwort darauf gibt uns der Schreiber des Hebräerbriefes in Hebräer 2. Er hat durch den Tod den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat. Um den Tod zunichte zu machen, musste der Jesus am Kreuz auf Golgatha sterben. Damit uns diese Gnade Gottes auch zufließen könnte, musste er am Kreuz auf Golgatha sterben. Und so ist er gekommen, hat die Gnade Gottes offenbart, aber er hat auch den Weg frei gemacht, damit uns diese Gnade Gottes zuströmen kann. Und dafür musste er in den Tod gehen. Dafür musste er am Kreuz auf Golgatha sterben. Und so hat er den Tod zunichte gemacht. Das bedeutet auch, dass er den Tod in seiner Macht unwirksam gemacht hat für den Glaubenden. [00:22:05] Für den, der an ihn glaubt, hat der Tod keine Macht mehr. Die Macht des Todes ist gebrochen. Der Tod hier auf dieser Erde ist für den Gläubigen nur noch der Durchgang, das Tor in die Herrlichkeit. Keine Macht mehr. Die Macht des Todes zunichte gemacht und stattdessen Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht. So zeigt uns hier Paulus, dass uns diese Gnade schon gegeben ist vor ewigen Zeiten. Dass sie jetzt geoffenbart ist durch den Herrn Jesus, der auf diese Erde gekommen ist und am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Und jetzt wird uns auch gezeigt, wie das denn zu uns, zu den Menschen gekommen ist, diese herrliche Botschaft, nämlich durch das Evangelium. Und dazu war der Apostel Paulus bestellt als Herold und Apostel und Lehrer. Der Herold oder Prediger, da steht die [00:23:09] Botschaft im Vordergrund. So wie in der damaligen Zeit ein solcher Herold oder Bote gesandt wurde und überall die Botschaft verkündigte, die vielleicht der König oder der Herrscher irgendwie weitergeben wollte. Bei dem Wort Herold steht

die Botschaft im Vordergrund. Wenn er sich Apostel nennt, da steht die Autorität im Vordergrund, die ihm von Gott gegeben war, um wirklich Gottes Gedanken mitzuteilen. Und wenn er als der Lehrer vor uns steht, dann steht die Gnadengabe im Vordergrund, die ihm gegeben war, um wirklich den Menschen diese Gedanken Gottes zu erklären, nahe zu bringen, damit sie sie auch verstehen. Also gegeben vor ewigen Zeiten, offenbart in dem Herrn Jesus und dann verkündigt, zu uns gebracht durch das Evangelium. Und dazu war [00:24:05] der Apostel Paulus ein besonderes Werkzeug, um dieses Evangelium zu verbreiten. Er war auch das Werkzeug, durch das dieses Evangelium nach Europa gekommen ist. Und deswegen sind wir besonders dankbar, dass Gott dieses Werkzeug gebraucht hat, damit auch uns, da wo wir wohnen oder gewohnt haben, dass wir uns da dieses Evangelium erreicht hat. Ich möchte da einen Nebengedanken mal einfügen. Wenn wir etwas über diese herrliche Botschaft der Gnade Gottes nachdenken und den Nutzen davon haben, weil wir Errettete sind, weil wir Kinder Gottes sind, weil wir diese Gnade erlebt haben, wollen wir nicht auch solche sein, die davon weiter erzählen? Jesus heißt uns leuchten, [00:25:02] zuerst für ihn. Jesus heißt uns leuchten, auch um uns her. Wollen wir nicht, da wo wir hingestellt sind an dem Platz, etwas weitergeben von dieser herrlichen Botschaft, von diesem Evangelium der Gnade Gottes? Paulus war dieses Werkzeug. Wir sind dankbar dafür, dass er seinen Dienst ausgeführt hat unter der Leitung des Herrn. Vielleicht ist dir auch einer da, der wartet darauf, dass du ihm etwas von dem Herrn Jesus erzählst. Lass dich doch gebrauchen. Erzähl doch weiter von dieser Gnade, die du erlebt hast, damit auch andere noch davon hören. Wenn wir hier in dieser Stelle gesehen haben, dass diese Gnade uns gegeben ist vor ewigen Zeiten, dann haben wir etwas davon verstanden, dass hier diese Linie gezeigt wird, wo Gott einfach Gnade übt, weil [00:26:04] es in seinem Herzen ist. Deshalb übt er Gnade. Wenn wir jetzt zu der Stelle im Römerbrief kommen, da sehen wir die andere Linie. Da sehen wir nämlich die Gnade Gottes, die da ist, um unseren Bedürfnissen zu begegnen. Der Apostel Paulus, der macht das im Römerbrief ganz deutlich. Mit sozusagen wissenschaftlicher Genauigkeit weist er nach, dass alle Menschen diese Gnade brauchen. Er erklärt das in diesem Brief. Er beginnt mit den unzivilisierten Heiden und er weist nach, sie hätten Gott in der Schöpfung erkennen können, aber statt ihn als den Schöpfer anzubeten, an ihn zu glauben, da haben sie sich in ihren eigenen Gedanken ein Bild gemacht, ein Bild aus totem Material und haben gesagt, das ist der Gott, den beten wir an. So haben sie sich als Sünder erwiesen. Er geht [00:27:08] dann weiter und er spricht die Menschen an, die in einer gewissen Zivilisation unter gewissen Gesetzen lebten, die auch richteten entsprechend dieser Gesetze und er weist nach, auch sie sind verloren. Sie haben Gesetze gemacht, richten eine den anderen, aber sie sind selber Übertreter dieser Gesetze. Sie können nicht einmal die Gesetze einhalten, die sie selber aufgestellt haben. Und dann kommt er ab Kapitel 2, Vers 17 noch zu einer dritten Gruppe von Menschen und das waren die Juden oder die Israeliten. Die standen äußerlich in einer Beziehung zu Gott. Sie hatten ein von Gott gegebenes Gesetz. Sie hatten ein Heiligtum, wo sie Gottesdienst darbringen konnten, aber der Apostel Paulus macht deutlich und er weist es nach, sie sind auch verloren. Sie haben [00:28:07] das Gesetz, das Gott ihnen gegeben hat, auch nicht gehalten. Und so kommt er zu dem Schluss, es ist kein Unterschied. Egal aus welcher Gruppe von Menschen jemand kommt, kein Unterschied. Alle haben gesündigt. Da ist keiner der Gutes tue, auch nicht einer. Alle sind abgewichen, alle verloren.

Wir haben das auch gelesen in Vers 22 am Ende. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes. Aber dann, dafür sind wir so so dankbar, steht danach kein Punkt in der Bibel. Das ist das Ergebnis, das Paulus ziehen muss. Alle haben gesündigt, kein Unterschied. Aber jetzt kommt die Gnade Gottes ins Spiel und zwar die Gnade Gottes, [00:29:07] die dem Bedürfnis des Sünders, des verlorenen Menschen begegnet. Wenn wir nur endlich dem zustimmen würden, ja ich bin ein verlorener Sünder, dann können wir die Gnade Gottes in Anspruch nehmen und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade. Hier im Römerbrief haben wir also

die Linie, dass der Mensch ein Sünder ist, verloren durch und durch, dass er etwas braucht, dass er Rettung braucht und dann ist die Gnade Gottes da, um diesem Bedürfnis zu begegnen. Und dann ist das Schöne, Gnade Gottes ist umsonst. Was ist denn eigentlich Gnade? Gnade ist eine [00:30:01] unverdiente Zuwendung, ein unverdienter Segen oder ein unverdientes Geschenk und dieses Geschenk, diese Zuwendung, die wir nicht verdient hatten, die kommt aus der Liebe Gottes. Man könnte vielleicht auch sagen, Gnade ist tätige Liebe, also aus der Liebe Gottes kommt etwas zu unseren Gunsten hervor, was wir nicht verdient hatten. Und das ist diese Linie, dass die Gnade Gottes unseren Bedürfnissen begegnet. Die Überschrift darüber ist der Reichtum der Gnade Gottes. Diese Gnade steht uns zur Verfügung umsonst. Kommt her, ihr Durstigen alle, trinkt, kauft ohne Kaufpreis, das lädt, so lädt Gott ein. Kommt zu mir, du musst nichts bezahlen, du musst nichts bringen. Du [00:31:07] kannst kommen, wie du bist. Komm einfach mit deinen Sünden umsonst. Nimm im Glauben an, dass ich alles für dich getan habe, dass der Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha gestorben ist und dass er alles gut gemacht hat, dass er den Preis bezahlt hat, der zu bezahlen war und dann können wir umsonst, ohne Preis, ohne Kaufpreis, ohne eigene Anstrengung diese Gnade Gottes annehmen.

Wir haben da gelesen in Vers 22, Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus gegen alle und auf alle, die glauben. Hier finden wir zwei Gedanken nebeneinander gestellt. Diese Gnade Gottes ist gegen alle. Das meint, das Angebot gilt für alle. Alle dürfen diese Gnade [00:32:07] annehmen. Gott bietet sie jedem an, ausnahmslos. Da gibt es keinen, der sagen müsste, ich bin ein zu großer Sünder. Nein, der Apostel Paulus sagt von sich, ich bin der Größte der Sünder. Warum macht er das? Warum sagt er das? Er sagt es, um deutlich zu machen, wenn die Gnade ausgereicht hat, damit ich gerettet würde, dann gibt es niemanden auf der ganzen Erde, für den sie nicht ausreichen würde. Das Angebot gilt allen. Da ist keiner zu gut und auch keiner zu schlecht. Das Angebot gilt allen. Ja, gehen denn dann alle in den Himmel? Nein. Gegen alle ist das Angebot, aber dann steht da und auf alle, die glauben. Es hat nur derjenige etwas davon, der dieses Angebot Gottes im Glauben annimmt. Vor einiger Zeit habe ich eine Begebenheit, die viele, [00:33:06] viele Jahre zurückliegen muss, gelesen. Es war eine Zeit, wo es noch Gutsherren gab und die haben ja das Land so verteilt und dann musste von der Ernte dieses Landes, mussten immer Abgaben gegeben werden. Und es waren mehrere Jahre gewesen, wo eine schlechte Ernte war und dann konnten die Bewohner des Landes, die das Land bebauten, ihre Abgabe gar nicht bezahlen. Und so hatten sie eine ganze Menge Schulden bei diesem Gutsherren. Weizen oder andere Dinge, die sie hätten abgeben müssen und es stand auf der Schuldliste, hatten diese Schuld und konnten sie nicht bezahlen. Und dann steht eines Morgens an dem Eingangstor dieses Gutshofs ein Schild. Wer heute bis 12 Uhr zu [00:34:01] dem Gutsherren in sein Büro kommt, dem werden alle Schulden erlassen. Ganz schnell spricht sich das rum in der Umgebung, in dem Ort. Die Leute kommen. Stimmt das wirklich? Sie lesen das Schild bis 12 Uhr. Sie unterhalten sich untereinander. Der eine fragt den anderen, meinst du das stimmt wirklich? Sie trauen sich nicht herein. Sie stehen da vor dem Tor, unterhalten sich. Das kann doch gar nicht sein. Ach, das hat bestimmt einer nur dort aufgehangen. Dann kommt eine ältere Frau, ist vielleicht halb zwölf, sie spricht gar nicht mit den anderen. Sie geht einfach rein. Sie geht rein zu dem Gutsherren, sagt, ich habe draußen gelesen, wer bis 12 Uhr kommt, dem wird alle Schulden erlassen. Ja, sagt der Gutsherr, das habe ich geschrieben, das habe ich dort hingehangen. Ich habe gefragt, wer sind sie, wie heißen sie? Und er hat die Schuld durchgestrichen. Schuld erlassen. Dann hat er gesagt, jetzt bleiben sie aber hier. Dann musste diese Frau bei ihm bleiben, [00:35:06] bis es 12 Uhr wurde. 12 Uhr konnte sie gehen. Dann kam sie raus. Draußen stand die Menge. Und, stimmt es? Ja, es stimmt, aber es war zu spät. So ähnlich ist das hier. Das Angebot galt allen, aber nur diese eine Frau hat es in Anspruch genommen. Es wäre für alle da gewesen. Alle hätten ihre Schuld erlassen bekommen, aber sie sind nicht hineingegangen.

Sie haben keinen Nutzen davon gehabt. Sie haben es einfach nicht geglaubt. Sie haben sich untereinander beraten. Sie haben diese Güte des Gutsherren gar nicht vermutet. Ist hier vielleicht noch einer, der es auch schon gehört hat, vielleicht schon oft gehört hat, dass das Angebot Gottes für alle gilt, aber er hat es noch nicht angenommen? Vielleicht auch ein Kind, das schon oft gehört, Papa und Mama dir schon [00:36:08] gesagt, du musst zu dem Herrn Jesus kommen mit deinen Sünden. Weißt du, die Eltern können ihre Kinder nicht bekehren. Und wenn sie noch dafür beten, sie müssen diesen Schritt tun. Sie müssen sich bekehren. Natürlich möchte Gott da helfen, wird Gott auch wirken, aber die Verantwortung des Menschen ist es, dieses Angebot Gottes anzunehmen, wo das doch keiner heute Abend hier ist, der das noch nicht für sich persönlich angenommen hat, der noch nicht gesagt hat, ja, Herr Jesus, ich nehme das Heil in dir an. Ich glaube es. Du bist für mich am Kreuz auf Golgatha gestorben. Ich bin ein verlorener Sünder. Ich kann mir nicht helfen mit meinen Sünden. Damit werde ich nicht fertig. Ich kann die Schuld nicht bezahlen, aber ich komme zu dir. Ich nehme es im Glauben an. Du hast alles [00:37:04] gut gemacht am Kreuz auf Golgatha. Dann gilt auch für dich auf alle, die glauben. Dann kommt auch dir diese Gnade Gottes zugute. Wir haben dann in Vers 24 und in Vers 25 noch drei Geschenke gelesen, die Gott in dem Herrn Jesus gibt. Das erste ist, er rechtfertigt. Weißt du, was Rechtfertigung ist? Da ist jemand angeklagt. Er sitzt zu Gericht, hat eine Million Euro gestohlen. Die Gerichtssitzung beginnt. Auf einmal sagt der, der bestohlen wurde, ich ziehe die Anklage zurück. Ich habe gesehen, ich habe genug Geld. Das hier ist mir alles. Das muss nicht sein. Der arme Mann da. Ich ziehe die [00:38:03] Anklage zurück. Und dann steht am nächsten Morgen in der Zeitung, der Dieb hat Gnade gefunden. Die ganze Stadt weiß, er hat gestohlen, aber er hat Glück gehabt, würden sie sagen. Der, der bestohlen wurde, hat Gnade geübt. Alle wissen, es ist ein Dieb, aber er muss nicht die Strafe bekommen. Das wäre Begnadigung. Aber Rechtfertigung, das ist noch mehr. Da ist die gleiche Situation. Wieder ist die Gerichtsverhandlung. Eine Million Euro gestohlen. Auf einmal kommt der, der die Anklage erhoben hatte und sagt, ich habe noch mal nachgesehen auf allen Kontoauszügen. Es ist alles da. Es fehlt nichts. Die Million fehlt gar nicht. Es ist alles da. Dann ist auch die Verhandlung zu Ende. Und am nächsten Morgen steht in der Zeitung, unschuldig. Er hat keine Schuld mehr. Es liegt [00:39:07] keine Schuld auf ihm. Es ist erwiesen, er hat nichts getan. Und das ist das, was Gott getan hat, wenn er rechtfertigt. Weißt du, er lässt dich und mich so dastehen, als hätten wir nie eine Sünde getan. Das ist Rechtfertigung. Er hat uns alles vergeben, ja. Er hat uns begnadigt, ja. Aber er hat uns auch gerechtfertigt. In dem Herrn Jesus sieht Gott uns so, als hätten wir nie eine Sünde getan. Auch das möchte ich noch mal versuchen mit einem schwachen Vergleich deutlich zu machen. Da steigst du auf einen hohen Kirchturm und schaust herunter und siehst die Menschen. Der eine ist gut angezogen, der andere ist schmutzig, der eine ist groß, der andere ist klein, der eine ist dünn, der andere ist dick. Siehst die Menschen. Aber dann fängt es an zu regnen und sie machen [00:40:01] ihren Regenschirm auf. Was siehst du dann? Siehst du nur noch ganz viele Regenschirme. Du siehst den nicht mehr, der vorher schmutzige Kleider hatte. Siehst du nicht mehr? Der, der vorher einen roten Hut auf hatte. Von dem Hut aus siehst du nichts mehr. Du siehst nur noch den Regenschirm. Und so sieht Gott uns in dem Herrn Jesus. Wenn er dich sieht, sieht er seinen Sohn. Da sieht er nicht mehr den verlorenen Sünder. Da sieht er nicht mehr den, der schon so viel Schuld aufgehäuft hat. Da sieht er den Herrn Jesus. Er sieht dich und mich in dem Herrn Jesus. Und so sind wir gerechtfertigt, mit der Gerechtigkeit Gottes bekleidet, wie mit einem Kleid. Und in diesem Kleid sieht Gott dich und mich. Er sieht uns in dem Herrn Jesus. Hat Gott uns nicht unendlich reich beschenkt? Das ist die Gnade Gottes. Die Gnade Gottes, die mehr gibt, als der Mensch verloren hatte, als er in Sünde fiel. [00:41:07] Rechtfertigung. Das andere ist Erlösung. In diesem Gedanken der Erlösung liegt der Gedanke, dass etwas bezahlt werden musste, um jemanden frei zu machen. Es musste ein Lösegeld bezahlt werden, um jemanden zu befreien. Wir lesen das heute vielleicht in der Zeitung. Wenn wieder ein Schiff von Piraten gekidnappt wird, dann sind die Leute in Gefahr. Sie sind in Gewalt, in der Gewalt

dieser Piraten. Und dann kommen sie frei und dann hört man, es wurde ein Lösegeld bezahlt. Ein hoher Preis wurde bezahlt, um diese Menschen wieder frei zu bekommen. Und so haben wir die Erlösung. Wir waren auch gebunden. Wir waren verloren. Wir waren nicht nur in Gefahr, sondern auf dem sicheren Weg ins Verderben. [00:42:02] Und dann ist der Herr Jesus gekommen und er hat ein Lösegeld bezahlt, um uns frei zu machen, um uns zu erlösen. Das hat Gott getan. Und das Dritte, den Gott dargestellt hat, als ein Sühnmittel. Gott hat in dem Herrn Jesus Sühnung gefunden. Wenn wir an Erlösung denken, haben wir gesehen, dass das etwas ist, was wir brauchten. Wir mussten frei gekauft werden. Aber wenn wir an Sühnung denken, dann ist das die Seite des Werkes des Herrn Jesus, die Gott zugewandt ist. Weißt du, was Sühnung ist? Da ist der heilige, gerechte Gott. Und er ist betrübt worden durch die Sünde. Da hat sein eigenes Geschöpf sich aufgelehnt gegen Gott. Und das hat Gott geschmerzt. In 1. Mose 6 steht es, es schmerzte [00:43:01] ihn in sein Herz hinein. Ich weiß kein besseres Wort. Diese Sünde, die hat Gott beleidigt. Das Geschöpf, das aus Gottes Hand gut hervorgegangen ist, das hat sich gegen Gott aufgelehnt. Und da ist eine Sünde nach der anderen aufgehäuft worden. Ein riesiger Schuldenberg, ein riesiger Berg von Sünde. Und jede einzelne Sünde, die war eine Auflehnung gegen Gott. Und dann ist der Herr Jesus gekommen. Dann hat der Jesus Sühnung getan für die Sünden. Durch sein Blut ist diese Sühnung geschehen. Er ist am Kreuz auf Golgatha gestorben. Er hat Gott völlig verherrlicht in seinem ganzen Leben und auch in seinem Werk am Kreuz. Und das, was der Herr Jesus getan hat, darin ist Gott völlig zur Ruhe gekommen in Bezug auf die Sünde. Das ist der Aspekt der Sühnung, die Gott zugewandte [00:44:05] Seite des Werkes des Herrn Jesus. Gott ist zur Ruhe gekommen in Bezug auf die Sünde. Gott ist völlig befriedigt, völlig zufriedengestellt in Bezug auf jede Sünde, die geschehen ist. In einem Lied, da singen wir das, da wo Gott mit Wonne ruht. Ja, Gott war sozusagen in Unruhe. Es hatte ihn geschmerzt, die Sünde. Aber in dem Werk des Herrn Jesus ist er zur Ruhe gekommen. Da wo Gott mit Wonne ruht, da bin auch ich in Ruhe gesetzt. Das darf dann jeder in Anspruch nehmen, der das Werk des Herrn Jesus im Glauben angenommen hat. Rechtfertigung, Erlösung und Sühnung. Dinge, die uns bewirkt sind durch das Werk des Herrn Jesus. Ich möchte gerne noch an vier Beispiele [00:45:06] erinnern aus den Evangelien und aus der Apostelgeschichte, wo uns diese Seite der Gnade Gottes gezeigt wird, wie Gott sich unseren Bedürfnissen zuwendet. Das, was wir hier in Römer 3 gesehen haben. Wir waren verloren. Da waren Bedürfnisse unsererseits und die Gnade Gottes, die hat sie alle befriedigt. Sie hat sogar gerechtfertigt. Denken wir mal an Lazarus in Johannes 11. Lazarus war gestorben. Das zeigt uns den Zustand, die Stellung des Menschen, der nicht an den Herrn Jesus glaubt, vor Gott. Er ist tot für Gott. Und weißt du, wenn einer schläft, da kannst du ihn aufwecken, dann kann er aufstehen. Aber wenn jemand tot ist, dann kannst du ihn nicht mehr aufwecken. Der kann nie wieder aufstehen. Der Tote, der kann sich selbst [00:46:05] überhaupt nicht mehr helfen. Aber dann ist der Jesus gekommen. Er hat den Lazarus auferweckt. Lazarus, komm heraus! Und da ist der Jesus gekommen und hat die, die an ihn glauben, lebendig gemacht. Mitlebendig gemacht. Wir sind mit auferweckt. Er hat neues Leben geschenkt und in der Kraft dieses Lebens können wir auch jetzt Gott dienen. Das ist ein Bild der Tote, der Gestorbene. Dann haben wir den Aussätzigen, zum Beispiel in Markus 1. Der Aussatz ist ein Bild von der Sünde, die verunreinigt. Der Aussätzige, der musste außerhalb des Ortes leben. Der durfte keine Gemeinschaft haben mit den Menschen. Er war draußen und er musste rufen, unrein, unrein. Das ist der Zustand des Menschen unter Sünde. Unrein. Unfähig, [00:47:02] Gemeinschaft zu haben mit Gott. Unfähig, Gemeinschaft zu haben untereinander. Aber dann ist der Jesus gekommen. Dieser Aussätzige fragt, wenn du willst, kannst du mich reinigen? Und dann sagt der Jesus, ich will, sei gereinigt. Wenn wir das nachlesen würden in Markus 1, da steht, dass der Jesus innerlich bewegt war. Innerlich bewegt. Merken wir etwas von der Gnade des Herrn Jesus. Von der Gnade Gottes, die er in dem Herrn Jesus gibt. Ich will, sei gereinigt. Dann finden wir ein weiteres Bild, zum Beispiel in Apostelgeschichte 3. Da ist einer, der ist gelähmt. Das ist der Mensch, der kein Leben zur Ehre Gottes führen kann, der nicht

laufen kann, auf einem Weg, der Gott gefällt. Unfähig, Gott zu gefallen, im Wandel, im Leben. Weißt du, dieser Gelähmte, der sitzt an der schönen Pforte des Tempels. Da sitzt der gerade vor dem Tempel [00:48:06] und kann nicht hinein, kann nicht hinein, kann nicht reingehen, kann nicht in die Gemeinschaft mit Gott kommen und der Tempel, der kann ihm nicht helfen. Die schönen Gebäude, die schöne Pforte, nein, auf dem Weg des Gesetzes und des Alten Testamentes gab es keine Heilung. Da kommen Petrus und Johannes. Silber und Gold habe ich nicht, sagt der Petrus. Was ich aber habe, gebe ich dir, in dem Namen des Herrn Jesus. Steh auf und geh umher, in dem Namen des Herrn Jesus. Die Gnade Gottes, die erschienen ist in ihm. Noch ein viertes Bild. Der Blinde in Lukas 18. Blind, unfähig etwas von Gott zu sehen, von Gottes Gedanken zu erkennen, unfähig das Licht Gottes zu erleben. [00:49:02] Jesus, Sohn Davids, erbarme dich unser, erbarme dich, der Jesus in seiner Liebe und in seiner Gnade, er macht sie sehend. So hat er uns, die wir auch blind waren, er hat uns göttliches Licht gegeben, er hat uns erleuchtet. Da sehen wir, wie die Gnade Gottes den Bedürfnissen des Sünders begegnet. Dann haben wir noch gelesen aus Epheser 1. Der Römerbrief, der zeigt uns ganz besonders diese Linie, dass Gottes Gnade unseren Bedürfnissen begegnet, dem Menschen, der verloren war in seinen Sünden. Der Epheserbrief, der zeigt uns ganz besonders die andere Seite, dass es Gottes eigener Vorsatz, Gottes eigener Wille war, den Menschen zu segnen, dass es einfach aus seinem Herzen kam, [00:50:02] losgelöst von unseren Bedürfnissen, uns unendlich reich zu beschenken. Und doch hat der Epheserbrief hier in diesen Versen, die wir gelesen haben, beide Gedanken. Und ich möchte mal von hinten anfangen. In Vers 7 haben wir gelesen, indem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade. Das ist mehr die Linie, die im Römerbrief gezeigt wird. Da brauchten wir Erlösung. Das hatten wir nötig. Das war unser Bedürfnis. Da waren Vergehungen, die mussten vergeben werden. Aber Gottes Gnade, die ist so reich, dass sie allen unseren Bedürfnissen begegnet. Das ist der Reichtum der Gnade Gottes. Und da ist kein Bedürfnis bei keinem Menschen, bei keinem Verlorenen, wo der Reichtum der Gnade nicht so groß wäre, dass [00:51:04] jedem Bedürfnis entsprochen werden könnte. Der Reichtum der Gnade. Aber in den Versen, die wir davor gelesen haben, da haben wir in Vers 6 gelesen von der Herrlichkeit seiner Gnade. Das ist das, was Gott uns geschenkt hat, unabhängig von unseren Bedürfnissen. Ich möchte das nur ganz kurz zeigen. Gott hat uns zu seinen Kindern gemacht und er hat uns zu seinen Söhnen gemacht. Das sind zwei Gedanken, die uns hier gezeigt werden in Epheser 1, die uns die Herrlichkeit der Gnade Gottes deutlich machen. Als Kinder Gottes stehen wir vor Gott, der Licht und Liebe ist. Und wenn Gott Licht ist und wir vor ihm stehen wollen, dann müssen wir heilig und untadelig sein. Sonst könnten wir nicht [00:52:04] vor diesem Gott, der Licht ist, stehen. Aber das steht hier, dass wir heilig und untadelig sein vor ihm. Wir stehen auch vor dem Gott, der Liebe ist. Und deswegen heißt es weiter, heilig und untadelig vor ihm in Liebe. Wenn wir als Kinder vor dem großen allmächtigen Gott stehen, dann sind wir in völliger Übereinstimmung mit seinem Wesen, der Licht und Liebe ist. Das sind wir unserer Stellung nach heute schon. Heilig und untadelig vor Gott in Liebe. Und dann finden wir in Vers 5, dass wir auch als Söhne vor dem Vater stehen. Er hat uns zuvor bestimmt zur Sohnschaft und zwar durch Jesus Christus. Und dann steht etwas, das geht über unseren Verstand hinaus, für sich selbst. Weißt du, was [00:53:09] das bedeutet? Das bedeutet, dass der große allmächtige, der alleinselige Gott, der in sich selbst volles Genüge hat, der nichts und niemanden braucht, der alles hat, alle Macht besitzt, dass dieser große allmächtige Gott, dass er jemanden haben wollte für sich selbst. Und dazu dürfen alle gehören, die den Herrn Jesus angenommen haben. Sie dürfen solche sein, die Gott haben wollte als Söhne für sich selbst. Merken wir, wie das unabhängig ist von unseren Bedürfnissen? Wie das allein das ist, was in Gottes Herzen war und was er uns aus seiner freien Liebe geschenkt hat? Das [00:54:01] ist Herrlichkeit der Gnade Gottes. So haben wir gesehen, was Reichtum der Gnade Gottes ist. Haben etwas davon gesehen, was Herrlichkeit der Gnade Gottes ist. Aber wir haben auch in 2. Korinther 8 gelesen, was nötig war, damit uns diese Gnade zukommen

konnte. Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, arm wurde, damit wir durch seine Armut reich würden.

Der Jesus hat sich erniedrigt und ich möchte zwei Stufen zeigen. Er ist der ewige Gott, aber er wurde Mensch. Das ist die eine Stufe seiner Erniedrigung. Gott wurde Mensch. Oh welch Erbarmen! Du sein Volk betest staunend an. Wenn Gott Mensch wurde, dann kam er nicht als hochgestellte Person auf diese [00:55:01] Erde. Nein, dann nahm er Knechtsgestalt an. Das ist die erste Stufe der Erniedrigung, die uns in Philippa 2 gezeigt wird. Gott wurde Mensch. Der Herr Jesus nahm Knechtsgestalt an. Und dann wird uns eine zweite Stufe der Erniedrigung gezeigt. Dieser Mensch, der hat sich selbst erniedrigt, indem er gehorsam wurde bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Die erste Stufe, dass der Jesus kam als Mensch auf diese Erde. Die zweite Stufe, dass er sein Leben gab, dass er ging in den Tod. Was steckt in diesen Worten? Der reich war, der wurde um unseret Willen arm. Wie unendlich arm ist der Herr Jesus geworden. Er hat die äußere Ausstrahlung seiner göttlichen Herrlichkeit abgelegt. Er hat [00:56:03] seine Anrechte als Messias aufgegeben, als er hier auf diese Erde zu seinem Volk kam, hat diese Anrechte aufgegeben. Er wurde arm. Hinterher hängt er am Kreuz und hat gar nichts mehr, gar nichts mehr. Selbst seinen Leibrock, der ohne Naht von oben an durchweg gewebt war, hatte man ihm abgenommen. Da hängt der Heiland am Kreuz. Was für ein Bild von Armut. Gottes Wort sagt uns, wenn wir Nahrung und Bedeckung haben, sollen wir uns daran genügen lassen. Der Jesus sagt, der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. Dann hängt er dort am Kreuz und hat gar nichts mehr. Ihr Lieben, eins hat er noch, eins hat er noch, sein Leben. Da muss er dieses Leben geben. Er hatte gesagt, [00:57:06] darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse. Niemand nimmt es von mir. Die Kleider konnten sie ihm abnehmen. Das konnten sie ihm alles wegnehmen, aber sein Leben, das konnte ihm niemand wegnehmen. Dieses sein Leben, das hat er selbst gegeben. Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. So ist der Jesus gestorben. Nicht aus Entkräftung, nicht wegen Blutverlust. Nein, er hat sein Leben abgegeben. Merken wir, wie weit das geht. Er wurde arm, arm unsertwegen. Aber dann gibt es noch eine Bibelstelle, die geht noch weiter. Da heißt es nicht nur, dass er sein Leben gegeben hat. Da heißt es, der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben [00:58:05] hat. Also dieses sich selbst, das schließt alles ein. Da blieb gar nichts übrig. All seine Herrlichkeiten, seine moralischen Herrlichkeiten, alles ist eingeschlossen in diesem sich selbst. Und er hat sich selbst gegeben. Was liegt in diesen kurzen Worten, dass er arm wurde? Sag mal, bewegt das dein Herz, dass er arm wurde für dich, arm wurde für mich. Und er wurde arm, damit wir reich würden. Vielleicht haben wir einen kleinen Eindruck davon bekommen, heute Abend, wie reich wir gemacht sind in dem Herrn Jesus. Dass nicht nur alle unsere Sünden vergeben sind. Nein, dass wir auch gerechtfertigt sind. Dass wir auch als Kinder vor dem großen, allmächtigen, heiligen Gott stehen. Heilig und untadelig, in Liebe. Dass wir Söhne Gottes sind. [00:59:05] So unendlich reich hat er uns gemacht. Aber dafür musste er arm werden. Dafür hat er sich selbst gegeben. Gottes Gnade für den Sünder. Reichtum der Gnade und Herrlichkeit der Gnade. Wir können an so einem Abend nur ein wenig darüber nachdenken. Oder dass wir zu Hause weiter darüber nachdenken. Über diese Gnade Gottes für den Sünder. Und dass uns das zu Dank und an Betung anspornt. Dem Gott gegenüber, der eine solche Gnade erwiesen hat. In Christus Jesus.